

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

N. 162. Dienstag den 12. October. 1880.

Fette und magere Jahre.

Die Geschichte von den fetten und mageren Jahren, welche aus den Zeiten der Pharaonen erzählt wird, wiederholt sich immer aufs Neue. Im Leben der Staaten folgen auf Zeiten, in denen die finanziellen Mittel in Fülle zufließen, immer wieder Jahre, in denen sie färglich fließen. Zeiten der Ueberfülle sind nicht für Jeden ein Glück, sondern nur für den, der sie weise zu benutzen versteht, der in ihnen für die Jahre des Mangels Vorsorge trifft. Mäander, der pöblich einen großen Lotteriegewinn oder eine reiche Erbschaft erhält, wird dadurch so sehr aus dem Gleichgewicht gebracht und wirtschaftet mit den Mitteln so unvernünftig, daß er nach einiger Zeit in weit ungünstigerer Lage sich befindet als vorher. Ebenso geht es mit ganzen Staaten; daran werden wir erinnert durch das Finanzereigniß, welches fordern der ungarische Finanzminister Graf Szopaty dem ungarischen Reichstage bei Vorlegung des Budgets für das Jahr 1881 erhatet hat.

Als Ungarn durch den Ausgleich des Jahres 1867 seine Selbstständigkeit gewann, wurde es in eine recht günstige finanzielle Lage gesetzt. Nachdem der ungarische Zustand des Jahres 1849 niedergedrungen worden und der Centralismus zur Herrschaft gelangt war, hatte Oesterreich die Unzufriedenheit der Ungarn durch freigebige Fürsorge für das wirtschaftliche Wohl des Landes zu bekämpfen gesucht. Es war ein vortreffliches Straßennetz ausgebaut, es waren alle culturellen Bestrebungen mehr gefördert worden, als dies jemals vorher und nachher geschehen, und die Gelder dazu waren zum guten Theil aus den Ländern diesseits der Leitha gelöst. Das war ein Kapital, aus dem das Land ohne neue kostspielige Anlagen reichliche Einnahmen ziehen konnte. Dazu wurden noch dem neuen ungarischen Staate als besonderes Geschenk sofort ein paar auf einander folgende Ueberreichte Ernten beibracht. Der Werth derselben ist um so bedeutender für ein fast ausschließlich ackerbaues Land, in dem die Sonne in dem Ueberaus fruchtbaren Boden in günstigen Jahren einen Ertrag hervorlockt, welcher der Hälfte des Werthes der Grundstücke entspricht. In solchen Jahren fließen auch die Staatseinnahmen in Ungarn reichlich, während sich bei schlechten Zeiten sehr große Verluste ergeben. Anstatt nun für die dürftigen Jahre, welche nothwendig folgen müssen, Vorsorge zu treffen, richtete sich der neue ungarische Staat so opulent ein, als ob die Zeiten der Ueberfülle ewig dauern müßten. Der Mittelstaat Ungarn wollte in übergroßem Selbstgefühl es den alten großen Culturstaaten gleichthun, dieselben wo möglich überreffen. Die nothwendige Folge konnte nicht ausbleiben. In dem Augenblick, in welchem eine mangelhafte Ernte eintrat, eröffnete sich der ungarische Schlund des Deficits und nahm mit geringen Unterbrechungen von Jahr zu Jahr größere Dimensionen an. Auch die Eröffnungen, welche Szopaty am vorigen Montag dem ungarischen Reichstage machte, sind ziemlich trostlos. Der Schlund des Deficits hat sich abermals erweitert. Das Deficit beträgt jetzt fast 25 Millionen Gulden oder 50 Millionen Mark. Trotz abermaliger Steuererhöhungen, trotzdem der Verkauf von Staats- und Kronländern in Höhe von 10 Millionen

Mark in die Einnahme eingestellt ist, kann das Gleichgewicht im Etat, wie der Minister offenbarlegte, nur durch neue Schulden formell hergestellt werden, und es ist auch keine Aussicht eröffnet worden, daß dies in Zukunft besser werden wird. Man richtet sich leicht auf einen großmännischen Fuß ein, aber es ist sehr schwer, denselben aufzugeben und sich nach der niedriger gewordenen Decke zu richten.

Ein erfreuliches Gegenbild zu diesem Finanzereigniß liefert der fast gleichzeitig bekannt gewordene Etat der provincialständischen Verwaltung für die Provinz Hannover. Auch diese Provinz ist früher durch außerordentliche Verhältnisse begünstigt worden, aber sie hat dieselben weiser benützt und kann nun etwa kommoden ungunstigen Verhältnissen mit Ruhe entgegenzusehen. Der Etat weist kein Deficit auf, sondern einen Ueberschuß. Freilich beträgt derselbe etatsmäßig nur wenige Tausend Mark, aber der Etat ist mit großer Vorsicht aufgestellt, die Ausgaben sind möglichst hoch, die Einnahmen möglichst niedrig veranlagt, so daß aus den wenigen Tausenden Ueberschuß doppelt so viele Hunderttausende zu werden müssen, während der ungarische Etat gerade umgekehrt veranlagt ist und trotz seines ungunstigen Abschlusses noch eine Schönfärberei enthält. Hannover hat in den guten Jahren daneben noch große Summen erspart, aus denen es besondere Kassen zu Landesmeliorationen und zu anderen Culturwerken gestiftet hat. Aus diesen Kassen können jährlich Hunderttausende fruchtbar verwandt werden. Es muß den Reich der anderen preussischen Provinzen erregen, welche an solche nicht denken dürfen, wenn man hört, daß Hannover zur Aufforstung der öden Heideflächen für das Jahr 1881 den „Aufforstungsfonds“ mit 200 000 Mk. und den „Aufforstungslehnsfonds“ mit 400 000 Mk. dotiren kann.

Das wirtschaftliche Gedeihen communaler Verbände und der Staaten hängt, wie man sieht, zum guten Theil davon ab, wie sie die „fetten Jahre“ benutzen. Es bleibt freilich aus Provinzen, welche noch keine fetten Jahre gehabt haben. Am schlimmsten ist, nicht ohne Schuld der Regierung, die Provinz Westpreußen daran.

Die Vereinigung der evangelischen Landeskirchen Deutschlands.

Der eben in Bremen abgehaltene nordwestdeutsche Protestantenrat hat durch seinen ersten Referenten eine Idee zum Programm gestaltet, mit der auch Politiker etwas anfangen können und früher oder später sich damit werden beschäftigen müssen, nämlich die Verbindung der evangelischen deutschen Landeskirchen zu einer Gesamtdarstellung des nationalen Protestantismus. Die Landeskirchen sind aus der Reformation ja sehr verschiedenartig und sozuzulagen zufällig entstanden, — große und kleine, monarchische und communal-republikanische, lutherische, reformirte und unite. Ihre Angehörigen fühlen sich gleichwohl ziemlich so eins, wie die Angehörigen der deutschen Einzelstaaten vor der großen That von 1866. Warum dies nicht auch in einer sichtbaren, handgreiflichen, wirkungsfähigen Form ausdrücken dem Papstthum gegenüber, das ja noch keineswegs Miene macht, auch nur aus Deutschland endlich abzuziehen in den Beziehungen

zu Reich und Staaten? ferner können die protestantischen deutschen Christen als solche wohl wünschen, eine Spitze zu erhalten. Die Eisenacher Kirchen-Konferenz, bloß von den Kirchenregierungen besetzt und ohne vertrags- oder verfassungsmäßig festgestellte bestimmte Beschlüsse, gleicht bestenfalls dem alten Bundestage. Eine sowohl aus Vertretern der Kirchen-Regimente wie aus Abgeordneten der Landessynoden gebildete Gesamtdarstellung mit ständlichem Ausschuss würde etwas ganz anderes sein. Von ihr könnten nach außen wirksame Vertheidigungsakte ausgehen, nach innen Impulse für Befreiung und Ausgleich, grade wie in der politischen Sphäre vom Reiche. Freilich erscheint die heutige Lage der Dinge besonders in Preußen wenig angethan, Entschlüsse und Erfolge solcher Art zu begründen. Aber mit Recht wurde in Bremen betont, daß Ideen wie diese nach unserer eigenen nationalpolitischen Erfahrung lange vorher in meinungmachenden Umlauf gesetzt werden müßten, ehe sie Realität gewinnen könnten. Einige liberale Theologen waren gleichwohl für ihre freie Bewegung in Hamburg u. s. w. zu besorgt, um für jetzt von einer näheren kirchlichen Verbindung mit Preußen hören zu mögen. Aber die Leiter der nordwestdeutschen Protestantenvereine in Bremen, Hildesheim, Osnabrück u. s. f. gehen stärkeren Muths. Auch sie wollen auf kirchlichem Gebiet weder Annerionen noch eine gewaltsam durchgeführte so straffe Centralisation, wie das staatliche Leben eines Volkes seiner Sicherheit halber bedarf. Aber sie denken, daß der deutsch protestantische Einheitsstreik bei der allzu dürftigen Befriedigung der Eisenacher Konferenz auch heute schon nicht mehr stehen bleiben kann, sondern unter Vorbehalt der freien Selbstbestimmung der Landeskirchen eine zusammenfassende Organisation verlangt.

Politische Uebersicht.

Aus Castellnuovo gehen der „Pol. Corresp.“ über die Flotte demonstration Mittheilungen vom 9. d. zu, denen zu entnehmen ist, daß eine Ordre zum Verlassen der gegenwärtigen Stationsplätze den Kommandirenden der Flottenabtheilungen seitens ihrer respectiven Regierungen bisher nicht zugekommen war, daß man sich aber des Eintreffens neuer Instruktionen und Befehle stündlich gewärtig halten zu sollen glaubt. Aus Kreisen der englischen und russischen Marineoffiziere transpirirt das Gerücht, daß die Flotte demnächst in das ägäische Meer mit dem Bestimmungsorte Vradus abampfen werde und daß eine maritime Mission vor Duligno als aufgegeben anzusehen sei. Aus Paris weht heute im Hinblick auf die Dientwären ein ziemlich flauer Wind. Gladstone's Konfiskationspläne erzeugen daselbst überall wachsendes Mißtrauen. Sprach man gestern, angelehnt der „Unverschämtheit“ der Türkei, von einer passiven Theilnahme an den ferneren Maßnahmen der vereinigten Großmächte, so steht heute wiederum vollständiger Rückzug auf der Tagesordnung. Die Börse spricht sogar von einer beschlossenen Zurückberufung des Admirals Lafont und der französischen Panzerschiffe, und ein Theil der Presse, selbst der gemäßigten „National“, bezeichnet dies als einen weisen Akt des Kabinetts. Hand in Hand mit dem allgemeinen Mißtrauen geht das besondere Mißtrauen in die Haltung

Verkauf
Kasse Nr. 39.
Tage werden die aus
se herrührenden
Herren-Anzüge, Sch
8 Uhr bis abends 7
in Gottha.
Geschichte.
Hilflichen Historien
N. 1.
in Lieferungen a 5 Bogen
eine Preisveränderung ein.
nach den Deutschen der
Hilfen Gohle der Reue
den Berufsleben, kurz
gedrängter Rathgeber werden.
unzweifelhaft kluge und
stehende Auskunst über alle
und der anderen Welt
Hilfen Fäden, und die vor
in seinen Fäden und Hil
richtige oder falscher.
und Politiker.
usshank der
Actienbörse
Adam,
Hilfsstraße 22
à Glas 20 Pfg., ver
vom Gie,
warmer und kalter
alter Speisen und
alden empfiehl
18 Pfunden für 3 Mark
16 Pfunden für 3 Mark
frei ins Haus.
Unterricht
Tanz und Musik
alle die „Zwölft“, und
amittags 3 Uhr für
und abends 8 Uhr für
im Garten zu recht
ertheilt, bei weiterer
eines Vaters, Mütter
und bei Frau Moos,
ertheilt entgegengen
Witt. Witten
Hilfsstraße
fen, Sechse,
Schleie
haben in der
Voraus früher
nt z. Weind
Hilfen und G
henhans.
October von
in immer
agen am
Preisveränd
ater in
er-Salle.
über. Auf
ng in 6
von G
her. W
von Ester
über. Wohlthätige

Deutschlands. Man erklärt die Reserve des Fürsten Bismarck aus Klugheitsrücksichten, „deren Spitze gegen Frankreich gerichtet sei.“ Es wird dabei an die Ausrufung des Kronprinzen Rudolf angeknüpft: die Russen in Konstantinopel, die Oesterreicher in Saloniki; und die Franzosen fügen dem gar hinzu: „und die Preußen in Paris.“ Hier und da setzt man dem Fürsten Bismarck die Bedeutung der Orientfrage auseinander: sie habe einen europäischen Charakter und nicht bloß einen osmanischen; daher müsse sich Deutschland, als der vorherrschende Staat des Kontinents, am ersten aktiv beteiligen. Kurzum, man glaubt, daß Deutschland die anderen Staaten benutzen wolle, um für sich die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Ein Mitglied des englischen Kabinetts äußerte sich am 8. d. folgendermaßen über die gegenwärtige Krisis: Die englische Regierung sei entschlossen, ohne Zaudern oder Rückzug jene Politik fortzusetzen, deren Beginn die Flotten-Demonstration war. Die englische Regierung halte es einfach für absurd, von einem Kriege der Türkei mit den europäischen Mächten zu sprechen, da der Sultan, sowie ganze Paschalike beim ersten wirklichen Konflikt verschwinden würden. Ferner erklärte der Minister, das englische Kabinet sei entschlossen, die Sache jetzt zu beenden, möge auch die eine oder andere Macht zurücktreten, da das englische Kabinet einstimmig dafür halte, daß jetzt ein Aufschieben der Lösung nur ein glimmendes Feuer zuwickeln müßte, welches bald den ganzen Südoften Europas verheeren würde. Dieser Gefahr solle durch eine allerdings prompte Aktion vorgebeugt werden. Trotz Irland und Afghanistan scheint demnach Gladstone seine Pläne im Orient nicht aus dem Auge lassen zu wollen.

Angeht die Verwickelungen auf der Balkanhalbinsel giebt augenblicklich die Haltung Rumäniens zu mancherlei Deutungen Anlaß. Hier behauptet man, es stehle zu Oesterreich und Deutschland, dort will man wahrgenommen haben, daß Rußlands Einfluß in Bukarest im Steigen begriffen ist. Auch Serbien hebt wieder eine rauhere Seite gegen Oesterreich heraus, seitdem der Fürst von Bulgarien zum Besuche in Belgrad eingetroffen ist. Der legitime Fürst geht noch weiter in seiner Ueberzeugung und erklärt Oesterreich rundweg, er werde die durch den Berliner Vertrag ihm auferlegten Verpflichtungen nur nach Maßgabe seines eigenen Ermessens erfüllen. Gleich zeitig hat der Fürst Alexander sein Münzwesen geordnet, und ist von ihm ein Rapport über seine Armee nach deren Besichtigung an den Kaiser Alexander von Rußland nach Kriabia erstattet worden. Der großbulgarischen Agitation und dem Tage des Beschlaglegens sieht der Fürst mit Ruhe und Zuversicht entgegen und läßt ebenso ruhig eine förmliche Fremdenbege vor sich gehen, damit alle Elemente durch Bulgarien oder Rußland besetzt werden können. Das arme, geplagte montenegrinische Volk steht an der Grenze und wartet zum Losschlagen auf den Beistand Europas, der ihm aber trotz eines Besuches, welchen der Erbprinz Danilo der europäischen Flotte abgestattet hat, wohl nicht werden wird. Der Fürst Nikita ist klug und weise und will ohne diesen Beistand mit den Türken und Albanesen nicht anbinden.

Aus Petersburg wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgeteilt, die Chinesen haben sich endlich von der Nothwendigkeit, Konzessionen zu machen, überzeugt und deshalb ihrem Vertreter in Petersburg Vollmacht gegeben, auf den Abschluß der Unterhandlungen hinzuwirken. Die „Agence Russe“ bemerkt bezüglich der Rückkehr des russischen Gesandten in China, von Peking, nach Petersburg, dieselbe bezwecke eine mündliche Rücksprache mit dem chinesischen Gesandten, um gemeinsam geeignete Mittel zur Ausgleichung der zwischen beiden Reichen bestehenden Differenzen ausfindig zu machen.

Deutschland.

— (Zum Kölner Dombaueste.) Die drei deutschen Fürsten, welche nicht zum Kölner Feste erscheinen werden, sind der König v. Württemberg, der Herzog von Braunschweig und der Großherzog von Hessen. Der König von Bayern

scheint bis zur Stunde noch keine Entscheidung getroffen zu haben, wenigstens ist die Antwort auf die Einladung noch nicht eingetroffen. Vielfach wird behauptet, der ganze Charakter dieser festlichen Gelegenheit, die so einzig in ihrer Art dasteht, ferner die Abneigung der Ultramontanen gegen die Feyer, habe für den sonst allen derartigen Repräsentationsfesten so geflüßentlich ausweichenden bayerischen Fürsten etwas Verlockendes, und es sei nicht unmöglich, daß König Ludwig sich noch in letzter Stunde zu einem alle Welt überraschenden Schritte entschliese. In Gießen, welche für die in diesen Dingen eingeweihtesten gelten dürfen, glaubt man jedoch an die Reife des bayerischen Königs nach Köln nicht.

— (Der kaiserlich chinesische Gesandte Li-Fong-Pao) der sich vor einigen Wochen nach London begeben hatte, ist am Donnerstag nach Berlin zurückgekehrt. Wie man hört, wird das Personal der chinesischen Gesandtschaft demnächst um ein Bedeutendes verstäkt werden, da der Wirkungskreis derselben sich in unerwarteter Weise ausgedehnt hat, was wohl hauptsächlich in der Neuorganisation und Bewaffnung der chinesischen Armee seinen Grund hat.

— (Der Kongreß deutscher Volkswirthe) wird als die letzte der diesjährigen großen Wanderversammlungen in der Zeit vom 21. bis 24. d. M. und zwar in Berlin tagen. Der Kongreß kann bereits auf eine fastliche Reihe von Jahresversammlungen zurückblicken, denn er wird zum 19. Male zusammentreten, aber es ist das erste Mal, daß er seine Sitzungen in Berlin abhält. Wie es mitgeteilt wird, steht trotz der vorgerückten Jahreszeit eine sehr lebige Betheiligung in Aussicht, da die Tagesordnung wichtige volkswirtschaftliche Fragen von aktuellem Interesse (deutsch-österreichischer Handelsvertrag, Surtaxen, Entzind, Kolonialpolitik, Besteuerung des Kapitalumschlags u.) umfaßt. Vermuthlich wird auch über die Frage der Arbeiterversicherung verhandelt werden.

— (In den leitenden polnischen Kreisen) ist man eifrig mit dem Projekt der Gründung eines Vereins zur Verbreitung polnischer Volksbibliotheken beschäftigt, und es ist zur Verabredung und Beschlußfassung über diese Angelegenheit bereits am 11. d. M. eine allgemeine Volksversammlung nach Polen berufen.

— (Verbesserung der Lehrers-, Wittwen- und Weisenpensionen.) Es heißt, daß der preussische Kultusminister beabsichtigt, dem Landtage eine Novelle über die Verbesserung der finanziellen Lage der Lehrerehemeriten und der Wittwen und Waisen der Lehrer vorzulegen. Von offiziöser Seite wird wenigstens die erste Absicht bestätigt, leider aber hinzugefügt, daß es zweifelhaft sei, ob die Vorlage schon dem nächsten Landtage unterbreitet werden könne. Es muß hervorgehoben werden, daß Herr v. Puttkamer sich mit der Beförderung der Lage der Emeriten und Hinterbliebenen der Lehrer nicht aus eigener Initiative beschäftigt, sondern daß er damit nur verspäteter Aufforderung des Abgeordnetenhauses aus einer Zeit entspricht, in welcher dasselbe noch keine literalkonservative Mehrheit hatte. Aus Veranlassung der Berathung einer Petition von Lehrervereinen aus allen Theilen des Landes sagte nämlich das Abgeordnetenhause schon am 15. Februar 1879 Beschlüsse, in denen es die Regierung zur Regelung und Erhöhung der Alterszulagen der Lehrer, zur Vorlage eines Lehrerpensionengesetzes in der nächsten Session, und bis dahin zur Verstärkung der Pensionszulüsse um 300000 Mark und zur Vorlage eines Gesetzes in der nächsten Session aufordnete, welches die Pension für die Hinterbliebenen auf mindestens 200 Mark festsetzen sollte. Die Regierung ist diesen Anforderungen bis jetzt noch nicht nachgegeben, obgleich bereits eine Session darüber vergangen ist.

Provinz und Umgegend.

— Der kürzlich in Halle am Ufer der Saale neben verschiedenen Kleidungsstücken gesundene Brief, worin sich ein, wie es schien, in die Saale gesprungener Selbstmörder mehrere schwerer Verbrechen anlagte, hat sich als Schwindel heraus-

gestellt. Eine Frau hatte die Sachen und den Brief dort hingelegt, um durch die Verschuldigungen ihres Mann, der im Mai d. J. tot in der Saale gesunken wurde, als das Opfer eines Verbrechens hinzustellen und hierdurch die ihr bis jetzt vorenthaltenen Sterbekassengelder flüssig zu machen.

— Gosef wird in der nächsten Zeit durch eine Telegraphenstation mit Weisensfeld verbunden werden. Die Vorbereitungen sind der Vollendung nahe, und dem kürzlich aus Könnern gemeldeten Unfälle an der Fährde bei der Georgsburg ist am 8. d. M. Nachts ein zweiter an der Bruck'schen Fährde gefolgt. Hierbei ging ein der Nothendurger Mühle gehöriger Wagen nebst zwei Pferden zu Grunde. Leider ist der Geschirrführer dabei um Leben gekommen. Gestern früh wurde das Geschirr und sein Fahrer aufgefunden und aus der Saale gezogen. — Nachdem es nicht gelungen, die bisherige Betriebs-Gesellschaft der Saal-Anstalt zu veranlassen, zum Ankauf dieser letzteren zu bewegen, wird das Unternehmen, das sich bekanntlich im Concurs befinden, öffentlich versteigert werden und ist auf den 29. Novbr. ein Termin hierfür angelegt worden.

— Die fgl. Thierarzneischule in Dresden feierte am 7. d. das Fest ihres hundertjährigen Bestehens. Am 7. d. fand vor dem Schwurgerichte in Dresden die Verhandlung gegen den Raubmörder Danke statt, welcher, wie wir i. Z. mittheilten, von den Kammerherren v. Carlowig in Dittendorf zum Tode verurtheilt wurde. Die Anklage lautete auf die Urkundenfälschung, verführten Diebstahl, Mord und Raub. Der Angeklagte wurde von den Geschworenen wegen der beiden ersten Vergehen zu 2 Jahren Zuchthaus und wegen der letzten Vergehen zum Tode verurtheilt.

— Ueber die jetzt sich in Dresden aufhaltenden Kabier wird erzählt: Die kinderlose Gattin eines hiesigen Rechtsanwalts hatte, entlich von dem herrlichen Giebtterbau und dem munteren Naturell des feinen nubischen Mädchens Fatime den Wunsch, dasselbe an Kindesstatt zu adoptiren und bot der Mutter eine Entschädigung von 1000 Mk. Trotz der Gelbigkeit, die allen Wilden eigen ist, ließ sich die braune Mutter nicht von den Goldstücken blenden und weigerte sich stolz, selbst für 10000 Mk. ihr Kind abzutreten. Ihre Haltung dabei soll wahrhaft königlich gewesen sein. „Seht, die Wilden sind doch bessere Menschen.“

— Eine nicht uninteressante Verurtheilung hat am 8. d. das Schöffengericht des königlichen Amtsgerichts zu Worbis getroffen. Der Landrath des Worbiser Kreises, Herr Geheimrath Regierungsrath Franz, wurde zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt wegen Verleumdung des Lehrershandes. In 26jähriger Lehrzeit hatte in der Schule in fremden Sprachen unterrichtet und dadurch das Mißfallen des Schulvorstandes erregt. In einer Sitzung des Schulvorstandes ließ Herr Landrath sich herbei, dem betreffenden Lehrer als dummen Jungen zu bezeichnen; auf die Gegenerklärung des Kreis-Schulinspektors Vollaß, daß der betr. Lehrer 26 Jahre alt sei und einen gewissen Bildungsgrad erlangt habe, antwortete Herr Landrath dahin, daß die Elementarlehrer, wenn sie vom Seminar kamen, der Meinung zu sein schienen, daß sie regieren könnten; es wäre ganz recht, daß der Minister Puttkamer ihnen straffere Zügel anlege u. s. w. Dabei fiel wiederum die Redensart von dummen Jungen. Ein anderer Lehrer stellte im Interesse der Lehrerschaft den Strafantrag. Rechtsanwalt Traeger-Nordhausen vertrat den Privatankläger, Herr Geh. Rath Franz vertheidigte sich selbst, hatte aber mit seiner Beweisführung wenig Glück.

— Die städtischen Behörden von Mühlhausen haben zur Errichtung eines prächtigen Siegedenkmals einen Zuschuß von 12000 Mk. bewilligt. Die Gesamtkosten des Monuments sind auf 20000 Mk. veranschlagt; ca. 8000 Mk. sind durch freiwillige Beiträge gesammelt worden.

— Der früh 4 Uhr von Weiningen nach Eisenach abgegangene Güterzug kam dieser Tage in Waungen ohne Bremser des letzten Wagens an. Nach dem sofort erlassenen telegraphischen Nachforschungen ergab sich, daß derselbe wahrscheinlich auf seinem Sitz eingeschlagen und heruntergestürzt war. Von den Wagenrädern dachmäßig zertheilt, wurde der Unglückliche leblos auf der Strecke aufgefunden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. October 1880.

** Gestern Vormittag haben sich hierseits die Worten eines Humanitätsinstituts erschlossen, auf das unsere Stadt alle Ursache hat stolz zu sein. Wir meinen die neu erbaute Kinderbewahranstalt auf dem Sande. Fröhliche Kinderstimmen schallen und beim Eintritt entgegen. Der gut geplante Spielplatz, den wir von der Straße aus hersehen, bietet einen herzerfreuenden Anblick. Bereits ummeln sich in dem prächtigen von einer Mauer nach der Straße hin eingeschlossenen Räume die munteren Kleinen, die heute bei der ersten Aufnahme von den Müttern begleitet sind, und unterwerfen die zahlreich vorhandenen Schaukeln einer eingehenden Probe. An der linken Seite des Grundstücks ziehen sich die einstöckigen, aber recht stattlichen Gebäude hin. Wir gelangen zuerst in den Flur des einen Theil der Straßenseite einnehmenden Hauptgebäudes. In demselben befinden sich parterre zwei kleine, fast luxuriös ausmöblirte Wohnzimmer für die Vorkinder, ein Kabinett, eine Treppe hoch im Oberen die Wohnung der Köchin und verschiedene, mit einem reichen Vorrath an Spielzeug aller Art gefüllte Vorkammern. Vom Hauptflur führt uns sodann eine Flügeltür in das Nebengebäude mit der Front nach dem Spielplatz. Drei schöne hohe Zimmer mit großen Fenstern reihen sich hier aneinander. Die beiden vorderen charakterisieren sich mit ihrer langen Reihe niedriger schmüder Schubladen als Unterrichtsräume, soweit bei diesen Kleinen von Unterrichts die Rede sein kann, das hintere, zur Küche der Kinder bestimmt, zeigt zu beiden Seiten äußerlich sauberer Matragelager, je zwei davon in einem hölzernen Kasten, der sich am Kopfbende in einem am Fußboden befestigten Gelenk bewegt und zum Aufstellen des Lagers an der Wand befestigt, wo dasselbe oben durch eine Klammer geschnitten wird. Alle drei Räume haben vorzügliche Decken und sind mit den besten Ventilationsvorrichtungen versehen. Ein Frühstückschrank und nichtliche Kleiderkasten vervollständigen die Einrichtung.

Zur Freier der Eröffnung hatten sich um 10 Uhr vormittags der Magistrat, die Geistlichkeit, nicht verchiedenen Geladenen, worunter auch der königliche Regierungs-Präsident v. Dieck, im mittleren Zimmer des Seitengebäudes eingefunden, wobei Anreden gehalten und die neue Anstalt, worüber Herr Frauen Winckler in ihr Amt eingeführt wurde.

Der zum größten Theil massive und sehr solide Bau wurde unter Leitung des Stadtbaumeisters Herrn Heger vom Bauunternehmer G. Graul hier ausgeführt.

Magie immerfort ein günstiges Geschick über den Anfall waltete.

** Morgen nachmittags 2 Uhr eröffnet die hiesige landwirthschaftliche Winterschule ihren zwölften Kursus in den seither benutzten Räumen im hiesigen Rathshaus.

** Bei dem am Sonntag Nachmittag über unsere Stadt und Umgegend niedergehenden Unwetter wurde gegen 5 Uhr mehrfach entfernter Donner wahrgenommen. Berichte aus Thüringen, wo sich um diese Zeit ein ziemlich heftiges Gewitter entlud, bekräftigen übrigens die Wichtigkeit dieser Wahrnehmung.

** Allen Freunden und Verwandten des gestirnten Himmels empfehlen wir in diesen Tagen ein eingehendes Betrachten desselben und freuen wir uns, wenn wir bei zwei Planeten, den Jupiter und Saturn, hier ganz besonders aufmerksam machen zu können. Mittels eines einigermassen guten Fernrohrs sehen wir jetzt den größten aller Planeten, den Jupiter, mit seinen umfangreichen Wolkenmassen und seinen vier Monden, sowie den Saturn mit seinen drei leuchtenden Ringen und seinen 8 Monden und zwar in dem gegenwärtigen Zeitwinkel der (Neumonds-) Nächte am besten. Jupiter, 1300 Mal so groß wie unsere Erde, ist am Freitag im Gegenschein mit der Sonne, ist also noch voll erleuchtet, am allerhellsten und am Mitternacht genau im Süden zu schauen; Saturn ist am 18. d. W. ebenfalls voll erleuchtet und am glänzendsten. Diese beiden Planeten bleiben jetzt die ganze, später bis Ende November fast die ganze Nacht über dem Horizonte und sind am östlichen

Himmel zu finden. Man erkennt den Jupiter als den zur Zeit hellsten Stern an den hellgelben, den Saturn als Stern erster Größe an seinem matten weißlichen Glanz; dieser Planet etwa 10 Grad östlich von jenem.

Vermischtes.

(Zur Vergiftung des Briefträgers Hüttmann in Wien.) Die Wiener Polizeidirektion hat nunmehr über diesen sensationellen Fall folgende Kundgebung erlassen: „Gestern (Donnerstag) Abends um 7,7 Uhr miethete sich ein unbekannter Mann im Hotel garni, Dominikaner-Bastei Nr. 19, ein. Er brachte ein kleines Paket mit, entfernte sich bald darauf unter Zuzufassung desselben und kehrte erst heute Morgen um halb 11 Uhr Vormittags brachte der Gelbbriefträger Hüttmann dem erwähnten Passagier, der sich als burg meldete, einen Brief mit dem beschrifteten Vertheilungsschein von 17 fl. Nach kurzem Aufenthalte kam die Stiege herab und Geheer führte in der Portierloge zuanimes und blieb benutzlos. Während der entstandenen Verwirrung hat der erwähnte Passagier sich gesüchtigt. Bald darauf verließ der Briefträger Hüttmann und es befand sich nach den vorhandenen Umständen in dem im Zimmer vorhandenen Glase und einer Flasche die begründete Vermuthung, daß Hüttmann durch die ihm dargereichte Flüssigkeit vergiftet worden ist. Der Thäter, nach der Ausrufung freigesetzt, ist circa 24 Jahre alt, mittelgroß, hoch, mit dunkles Haar, dunklen kurzen, bis zu den Ohrläppchen reichenden schwarzen, schwarzen kleinen Schurbrat, dicke Nase, braune Augen, braune Gesichtsfarbe und trug dunklen kurzen Rock, dunkle Hosen, einen ledernen Überzieher, sogenannten Socca aus englischem Stoff und niedrigen schwarzen Hüt. In dem von Hüttmann zugestellten Briefe wurden werthlose Papierreihen und in dem vorerwähnten Pakete eine weiße Frauenhose aus Vardent, ein weißes Fräulein, an der Brust und an den Armen mit Spitzen besetzt, letzteres mit N. L. weiß gefärbt, beide Stücke mit Blut besetzt, dann ein weißes Taschentuch, mit G. O. roth gefärbt, und ein weißes Taschentuch mit vier Centimeter breitem rothem Rande ohne Mark gefunden. Es ergab die dringende Aufforderung, alle Anhaltspunkte, welche zur Entdeckung des unbekannten Thäters führen könnten, unverweilt zur hierortigen Kenntniss zu bringen; namentlich die Eigenthümerin der erwähnten Wäsche stücke erucht, sich bei der Polizei-Direktion zu melden.“ Bei der gerichtlichen Obeduction des Briefträgers hat sich eine Vergiftung unter Anwendung von Blausäure als zweifellos herausgestellt. — In der „W. Abendpost“ finden wir noch folgende Nachricht: Am 8. d. Nachmittags hat sich im „Hotel Union“, 9. Bez., der Repräsentant eines englischen Exporthauses Namens Joh. Ludw. Burkhart mittelst Cyanalkal vergiftet, und es wurde der Leichnam als jener des Mannes genannt, welcher dem Briefträger Hüttmann geliehen vergiftet hat. Die von dem Mörder im Hotel garni, Dominikanerbastei Nr. 19, zurückgelassene Frauenwäsche wurde von den Geliebten des Burkhart, Namens Leopolda Josepha Nagel, als die ihrige erkannt. Auch durch andere im „Hotel Union“ vorgefundene Gegenstände die Identität des Selbstmörders Burkhart mit dem Giftmörder Breslauer sicher gestellt.

** (Aber den Knabenmord im Haag) wird noch geschrieben, daß der verhaftete ehemalige Unteroffizier de Jongh nunmehr selbst eingestanden hat, das Kind umgebracht zu haben. Ueber das Motiv zur That und ob er im Auftrage eines Anderen handelte, ist noch nichts Genaues festgestellt. de Jongh behauptet, auf Einfluß eines in Indien weilenden „großen Unbekannten“ die That vollbracht zu haben. Er sagte aus, den Knaben an sich gelockt zu haben, indem er ihm sagte, er käme im Auftrage der Mutter, welche nach den Dänen bei Schiffsverträgen spazieren gefahren sei. Der Knabe wußte, daß seine Mutter ausgefahren sei und folgte deshalb ohne Mißtrauen de Jongh. In den Dänen angekommen, festsetzte der Mörder sein Opfer, welches lebhaft zu schreien begann. Der Mörder warf dem sich heftig wehrenden Knaben darauf eine Jade über den Kopf und befaß Schmeißen, widerigenfalls er ihn ermorden würde. Trotzdem schrie der Knabe weiter und so drückte ihm de Jongh zuerst die Kehle zu, da er aber das Köpchen nicht ganz verbinden konnte, stach er denselben mehrmals ins Herz. Erst nach dieser That schrie der Mörder den Expressführer an die Eltern des bereits toten Knaben. ** (Spekulation.) Das Vermietten von Fenstern am Domhose in Köln nimmt seinen Anfang. Man fordert pro Fenster 100 W. Für ein Haus am Domhose, welches sich zu einer Wirthschaft eignet, hat ein Speculant für 3 Tage des Domhospites 550 Thaler Mietznie geboten.

Gerichtliche Entscheidungen.

— Unter „höherer Gewalt“ im Sinne des § 1 des Reichs-Haftpflichtgesetzes wird nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichtes in Köln ein von außen kommendes Ereigniß verstanden, daß durch die den Umständen angemessene und vernünftiger Weise zu erwartende Sorgfalt nicht abgemindert werden kann. Dierzu gehört auch das Schweben der Pferde. — Die Haftpflicht kann vom Unternehmer nicht dadurch befreit werden, daß sich derselbe auf die Genehmigung der zur Abwendung von Gefahren getroffenen Einrichtungen durch die Landespolizeibehörde beruft. — Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts er-

fordert der Begriff der Nothwehr nicht einen bereits stattgehabten körperlichen Angriff; es genügt ein unmittelbar bevorstehender. Weiter hat der höchste Gerichtshof entschieden, daß nicht erst mit der Zahlung der Einleistung, sondern bereits mit der Erkenntniss der Zahlungs-Unfähigkeit das gesetzliche Verbot in Kraft tritt, einzelne Gläubiger zu befriedigen.

Durchschnittspreise

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen, Kartoffeln, Rindfleisch, and Schweinefleisch.

Marktpreis der Ferkel

in der Woche vom 3. bis mit 9. October 1880 pro Stück 7,50 Mark bis 9,75 Mark.

Anzeigen.

Für diesen Theil abermalt die Reaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getauft: Ernst Otto, S. des Wachtmeisters der 5. Escad. Königl. Thür. Inf.-Reg. Nr. 12 Ritzsch; Max Oscar, Sohn des Schuhmachermstrs. Schneider. Stadt. Getauft: Friedrich Oscar, S. des Metall-drehers Kühn; Fjrmard Margarethe, T. des Kaufmanns Beutel; Auguste Bertha, T. des Handarb. Bau. — Beerdigt: den 5. Octbr. die einzige T. des Bureau-Affistenten A. D. Sonnenkind; den 6. der Handarb. Hübner; den 8. die Ehefrau T. des Schuhmachermstrs. Wornitz; den 9. die jüngste T. des Maschinenbauers König; den 11. Jungfr. Lippmann; die einzige T. Ehe des Handarbeiters Schilke. Neumarkt. Getauft: Max Arthur, S. des Restaurateurs Preuß; Emma Bertha, T. des Handarb. Flor; Edmund William, S. des Handarb. Berghold. — Getauft: den 6. Handarb. Kaufmanns Bach mit Frau Henriette geb. Stante. Altenburg. Getauft: Martha Noja, T. des Fabrikanten Wirth; Franz Richard Curt, S. des Buchdruckereibehrs Köhner; Anna Marie Clara, T. des Schuhmachermstrs. Erdmann. — Getauft: der Maurer Dertel mit Frau geb. Siege, der Haupt-Steuerassistent von Wietzenheim in Frankfurt a/M. mit Frau vermittelte Carlso geb. Schönginger. — Beerdigt: der S. des Handarb. Friedrich; der Stations-Affistent der Thüringischen Eisenbahn Perber.

Besamtungmachung Die Beschaffung der Feuerlöschgeräthe für das Kloster soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Zur Verdingung derselben haben wir einen Termin auf

Sonnabend den 6. November cr., vormittags 11 Uhr, im Communalbureau anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die verlegten portofreien Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Feuerlöschgeräthe im Kloster“ vor dem Termin einzurichten sind.

Kollenantrag und Bedingungen liegen täglich während der Dienststunden im Communalbureau aus. Merseburg, den 8. October 1880.

Der Magistrat.

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 16. d. W. von vormittags 9 Uhr an sollen im hiesigen Rathshaus folgende 1 guter Schreibtisch aus Nußbaum, 3 dito Sophas mit Damastbezügen, div. Tische, Stühle, darunter 6 fast neue Polsterstühle, Spiegel, div. Uhren, 1 eis. Koffchen, sowie 1 große Partie alte abgelegene Cigarren und begleitende mehr meistbietend gegen Baarzahlung veräußert werden. Merseburg, den 11. October 1880.

A. Kleinleisch, Kreis-Auct.-Comm. u. Ger.-Taxator, Unteraltendurg 40 bei

Vier Schweine zum Schlachten stehen zum Verkauf A. Trübner, Bädermeister.

Eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, Kammer, Küche und sonstigem Zubehör ist zum 1. October zu vermieten und zum 1. Januar zu beziehen

Ein Logis von 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör ist von jetzt an zu vermieten und Renjahz zu beziehen

Ein Logis von 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten und sofort oder zum 1. Januar zu beziehen Clobigauer Straße Nr. 9.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten und zum 1. Januar 1881 zu beziehen

Eine möblirte Stube nebst Kammer ist sofort oder später zu beziehen

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten und sofort oder zum 1. Januar zu beziehen Clobigauer Straße Nr. 9.

Bekanntmachung.

Die größte Auswahl in nur guten **Schuhwaren** bei allerbilligster Preisstellung empfiehlt
Jul. Wiebe, fl. Ritterstraße 1.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei billiger Provisionsberechnung zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln,
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Uebnahme nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5 % ige Werthe vorrätzig.

Die Kohlen- und Briquettes-Handlung von Max Thiele, Merseburg,

empfehlte:
Preßkohlensteine, garantirt trockene Waare, pro Mille Mk. 11,50 frei ins Haus, ab Fabrik Neumarkt Saalauer pro Mille Mk. 10,—
Bei Entnahme von 10 Mille pro Mille Mk. 11,— frei ins Haus, ab Fabrik pro Mille Mk. 9,50.
Briquettes nach Uebereinkunft billigt.

Concurs-Massen-Ausverkauf in Merseburg, Gotthardsstraße Nr. 39.

Von Montag den 11. October ab und folgende Tage werden die aus der **A. Behrendt'schen Concurs-Masse** herrührenden Waaren, als Winter-Überzieher, Röcke, Hosen, Westen, complete Herren-Anzüge, Schlaf- röcke, Knaben-Anzüge, Kaisermäntel etc., von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr zu festen Tagespreisen verkauft.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Um- gegend die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von Gotthardsstraße 7 nach **Markt 27** verlegt habe. Bestellungen, Reparaturen und Gravirungen liefere schnell, sauber und zu den billigsten Preisen.
H. Straßburger, Juwelier.

Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig
H. Köhner, gr. Ritterstr. 28

Näh-Maschinen

bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjäh- riger Garantie zu billi- gen Preisen
G. Hartung, Gotthardsstraße 18.

Scherr's Germania

3. wohlfeite Anlage. 40 Pct. à 40 Pfg.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Sarg-Magazin von R. Ebeling,

Schmalstraße 17,
größtes Lager aller Sorten Holz- und Metallfärge.
Um gänzlich damit zu räumen, verkaufe bei vorkom- menden Todesfällen nach hier und auswärts zu den billi- gen Preisen: Kinderfärge von 15 Egr. an, gefelste Kinderfärge mit Gold- und Silberbeschlag von 20 Egr. an, große gefelste Särge mit Silberbeschlag von 6 1/2 Thlr. an, große gefelste Särge mit Silberbeschlag und Handhaben von 9 Thlr. an, große Paradedelge mit Silberbeschlag, Handhaben und verfilberten Löwenfüßen von 12 Thlr. an, große starke Paradedelge mit sämt- lichem Beschlag von 18 Thlr. an, große polirte Särge von Eichenholz von 50 Thlr. an, große Metallfärge von 40 Thlr. an das Stück.

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen vorrätzig
Th. Kössner, gr. Ritterstr. 28.

Deutsches Familienblatt.

Vierteljährlich Mk. 1,60. — In Heften zu 50 Pfg.
Neuer Roman von L. Lenck.
Man bestellt jederzeit in allen Buchhandlungen u. Postämtern.

5000 Gewinne

im Gesamtwerte von 300000 Mark kommen in der am 18.—25. October d. J. stattfindenden Haupt- u. Schlussziehung der

Klassen-Lotterie

von Baden-Baden zur Entscheidung; darunter Gew. i. H. von 60,000 Mk., 30,000 Mk., 10,000 Mk., 5000 Mk., 4000 Mk., 5 mal 3000 Mk., 5 mal 2000 Mk., 15 mal 1000 Mk., 15 mal 600 Mk., 20 mal 500 Mk. u. s. w. u. s. w.
Ganze Original-Lose à 10 Mk.
sind zu beziehen durch die Haupt-Collecte
J. Barck & Co., in Magdeburg u. Halle a/S.

Offerte.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich alle in das Tapeziererfach schlagenden Arbeiten schnell und korrekt ausführe, als:
Gardineeinrichtung,
Gardinenflicken,
neue Möbel auf Bestellung,
alte Möbel auspolieren.
Zimmer tapezieren,
auch sonst alle Phantasiaarbeiten.
Achtungsvoll
Gustav Apitzsch,
Gotthardsstraße 15,
früher Tapezierer im Möbelmagazin von C. Wiebe.

Frühen Hecht, neue itl. Maronen, itl. Macaroni, prima Magdeburger Sauerkohl, echte Zeltower Rübchen, neue Bratheringe in Gewürzsauc

C. L. Zimmermann.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Ergebene Anzeige.

Zu zeige hiermit ganz ergebenst an, daß mein Ge- schäft mit allen in mein Fach schlagenden Artikeln gut assortirt ist und empfehle:
Hängelampen von 1 Mk. an bis 36 Mk., **Zisch- lampen** mit Kumbrenner von 2,75 Mk. an bis 25 Mk., **Gand-, Wand-, Nacht-, u. Laternen-Lampen** für Be- troffene zu sehr billigen Preisen. Auch bringe ich die Vorrichtung zur Verhütung von Explosionen bei Petro- leumlampen, das Stück für 50 Pf., sowie das so beliebte **blaue emailirte Kochgeschirr** in empfehlende Erinne- rung. **Küchengeräthe** in Blech und Messing, **Eß- und Vorlegetische** in Neußilber und Composition, feine und ordinäre **Lackwaaren, Denschrime, Kohlentafeln, Eisenarbeiter** und sonstige Dfengeräthe, Alles in bester Qualität.

Louis Kathe,

Klempnermeister, Markt 13.

Pensions-Drittungen

sind vorrätzig in der Buchdruckerei von
Th. Köhner, gr. Ritterstraße 28.

Kathskeller.

Den seit Jahren in der von mir übernommenen Restauration zum Kathskeller bestehenden
Mittagstisch
erlaube ich mir hiermit in empfehlende Erinnerung zu bringen.
C. Saller.

Deutscher Verein zum Schutze der Vogelwelt.

Auf mehrseitig geäußerten Wunsch wird am **Mittwoch den 13. d. M., nachmittags 3 Uhr,** eine außerordentliche Vereins-Versammlung in **Weißenfels** stattfinden. Die Teilnehmer werden gebeten, sich um obige Zeit auf dem **Bahnhofe Weißenfels** einzufinden, um von da Herrn Amtmann Köhler einen Besuch ab- zuzufallen und dessen Vogel-Sammlung zu besichtigen. Nach erfolgter Besichtigung wird Herr Pastor W. Thie- ne man aus Jönköping über einen ornithologischen Streifzug durch die **Gründerberg- und Düben- Gänge** berichten und Herr Dr. Rehn aus Leipzig eine Reihe interessanter Vogelbälge vorlegen.
Merseburg, im October 1880.
Der Vereins-Vorstand.

Lezter Extrazug nach Berlin

Donntag den 17. October
6 Uhr früh aus Halle.

III. Klasse 5 Mk., II. Klasse 7 Mk., 50 Pf. hin und zurück. Rückfahrt beliebig innerhalb 6 Tagen mit Ber- linerzug.
Billets nur bis Donnerstag den 14. d. M. abends 6 Uhr; später 1 Mark mehr bei **A. Wiese**.

Kaiser Wilhelmshalle.

Am 13. October cr. beginnt mein
Privat-Tanzunterrichts-Cursus
für Damen nachmittags 3 Uhr und für die Schüler der Dom-Gymnasiums nachmittags 5 Uhr.
Der zweite Cursus beginnt am 20. d. M. für Damen nachmittags 4 Uhr und für Herren abends 8 Uhr.
Einzeln Personen wird auf Wunsch separat Tanz- unterricht erteilt.
H. Bertuch,
Königl. Instituts- u. Privat-Tanzlehrer.

Tanz-Unterricht.

Meine Curse in Tanz- und Aufstuflehre beginnen am 13. Okt. im Saale des „Zivolt“, und zwar wie im frü- heren Weise: nachmittags 3 Uhr für Damen, 5 Uhr für den Privat-Cirkel und abends 8 Uhr für Herren.
Indem ich zu meinen Curfen zu recht reger Betheiligung ergebe mich einlade, bemerke ich, daß weitere geft. Anmel- dungen im Geschäftslokale meines Vaters, **Hr. Moesch Hoffmann**, Ober-Burgstraße 10, und bei **Fr. Wörmers**, Beifstraße 22, zu jeder Zeit bereitwillig entgegengenommen wer- den.
Achtungsvoll
Willy Hoffmann,
Tanzlehrer.

Stadt-Theater in Merseburg. Kaiser-Galle.

Dienstag den 12. October. **Wohltätige Frauen.**
Donnerstag den 14. October. **Auf Beilangen: Weiber- Erziehung.**

